

INHALT

Vorwort	XIII
<i>Einleitung: Der junge Wolff in Breslau, Jena und Leipzig</i>	XIX
I. <i>Definition der Sprache, die ein Erzeugnis des Geistes ist. Gattungen der Gedanken und Gattungen der Zeichen für sie. Anforderungen an sprachliche Zeichen für Gedanken</i>	9
§ 1 Definition von »Sprache«	9
§ 2 Rechtfertigung der Definition	28
§ 3 Denken und Ausdehnung sind inkommensurabel	32
§ 4 Die Definition, nach der der Geist sich alles dessen bewusst ist, was in ihm geschieht, ist nicht hinreichend	40
§ 5 Die apriorische Herleitung der Gattungen der Gedanken aus dem Begriff des Geistes wäre aufwendig, denn ein genetischer Begriff des Geistes schließt den Begriff des Schöpfers ein	50
§ 6 Empirische Ermittlung der Gattungen der Gedanken	53
§ 7 Definition von »Zeichen«	58
§ 8 Bei einem Vergleich der Kalkülsprache Algebra mit der natürlichen Sprache ergeben sich drei Anforderungen an sprachliche Zeichen	61
§ 9 Gattungen sprachlicher Zeichen	68
§ 10 Zusätzliche Anforderung: Sprachliche Zeichen müssen kurz und leicht zu bilden sein	70

<i>II. Occasionalistische Theorie des Sprechens</i>	75
§ 11 Kann ein Mensch auf den Geist eines anderen Menschen einwirken?	75
§ 12 Ein Vergleich des Geistbegriffs mit dem Gottesbegriff zeigt, dass Sein und Tätigkeit von Geistern und insbesondere ihre Einwirkungen auf andere Geister allein von Gottes Willen abhängen	93
§ 13 Bei Menschen bewirkt nicht wie bei Engeln bereits der bloße Wille zu kommunizieren die Kommunikation	110
§ 14 Einwirkungen von Körpern auf Körper	113
§ 15 Einwirkungen von Geistern auf Körper	115
§ 16 Sensorische Körper-Geist-Wirkungen	122
§ 17 Die Weise der Vereinigung von Geist und Körper macht Kommunikation zwischen Menschen durch Vermittlung der Sensorien des Körpers erforderlich und möglich	126
§ 18 Anforderungen an Sinnesqualitäten, die als Kommunikationsmittel dienen sollen	131
 <i>III. Eignung der einzelnen Sinnesqualitäten zu Mitteln sprachlicher Kommunikation</i>	 135
§ 19 Geschmäcke und Gerüche kommen als Zeichen einer gewöhnlichen Sprache nicht in Frage, man kann sie aber zu heimlichen Mitteilungen verwenden	135
§ 20 Tastbare Qualitäten kommen als Zeichen einer gewöhnlichen Sprache nicht in Frage, eignen sich aber zur Verwendung in Geheimsprachen	143
§ 21 Visuelle Qualitäten kommen als Zeichen für eine gewöhnliche Sprache nicht in Frage, doch lassen sich aus ihnen besonders viele Geheimsprachen konstruieren	146

§ 22	Jetzt bleiben nur noch Qualitäten des Gehörs als praktikable Zeichen einer gewöhnlichen Sprache übrig	161
IV.	<i>Erzeugung und Artikulation stimmhafter Laute</i> . .	163
§ 23	Mittelbare und unmittelbare Stimmbildungsorgane und Stimmartikulationsorgane	163
§ 24	Entstehung stimmhafter Laute	166
§ 25	Modifikation stimmhafter Laute	172
§ 26	Schäden an Stimmbildungs- und Stimmartikulationsorganen	180
V.	<i>Der Weg vom Sprechen zum Verstehen</i>	187
§ 27	Der Weg der Wörter vom Sprecher zum Hörer . .	187
§ 28	Der Weg der Wörter vom Ohr des Hörers bis zu dessen Verstand	195
§ 29	Sprechen und Sprechenlernen	199
VI.	<i>Wörter bezeichnen ursprünglich Perzeptionen</i> . . .	205
§ 30	Wörter bezeichnen ursprünglich Perzeptionen, die man in Realdefinitionen nicht verwenden kann . .	205
§ 31	Zusammenarbeit von Sinnen und Verstand	209
§ 32	Die Sprache kann Begriffe durch Wörter für Perzeptionen übermitteln	218
§ 33	Taube können keine Perzeptionen akustischer Phänomene bekommen. Abhilfe	224
§ 34	Perzeptionen bekommt man nur durch Wahrnehmung. Sie lassen sich nicht verbal definieren	238

VII. <i>Nachweis, dass die Sprache die in §9 aufgestellten Bedingungen erfüllt</i>	243
§ 35 Nachweis einer bestimmten Analogie zwischen Sprache und Algebra unter Berücksichtigung der vernünftigen Grammatik	243
VIII. <i>Schlussüberlegungen</i>	271
§ 36 Kann jemand, der schon eine Sprache gelernt hat, noch ohne Wörter denken?	271
§ 37 Lässt sich Sprache maschinell erzeugen?	274
§ 38 Nutzen und Zweck der Sprache	281
<i>Epilog: Wie Wolff aufhört, Occasionalist zu sein</i>	283
<i>Disquisitio philosophica de loquela</i>	295
Zum Text der beiden Auflagen von <i>De loquela</i>	327
Kurzbiographien	331
Exkurse	
Erhard Weigel	XX
Ehrenfried Walther von Tschirnhaus	XXVII
Syllogistik	XXXI
<i>Mos geometricus</i> und <i>Mathesis universalis</i>	9
Begriffe und Perzeptionen bei Tschirnhaus	42
»Modus«, »Akzidens«, »Qualität«	56
Zeichen	59
Disziplinen der Mathesis	63
Unverdorbene Sprachen fassen sich kurz und sind leicht zu verwenden	71
Bedeutungen von »Occasionalismus«	77

Gottes Mitwirkung mit den Tätigkeiten der Geschöpfe	83
Leugnung von Dämonen, Hexenwesen und Zauberei . . .	90
Deutsche Occasionalisten	96
Cartesische Menschautomaten	117
Neue Aspekte von Perzeptionen	123
Vertrag zwischen Körper und Geist	129
Veränderungen in der Lehre von den Sinnen	138
Zahns Pulsschlag-Geheimsprache	144
Werte	206
Die <i>dispositio partium</i> von Maschinen	210
Meinungen über Vernunft und Erfahrung	211
Sprachliche Darstellung von Unwahrnehmbarem	223
Geulincx' Attacke auf die vernünftige Grammatik . . .	245
Informationen über exotische Sprachen, die Wolff hätte berücksichtigen können	263
Sprech- und Hörmaschinen	275
Bibliographie	355
Personenregister	371
Sachregister	374
Dank	388